

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 11

Rubrik: SUOV/SUG - Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV / SUG

Unteroffiziersverein der Stadt Bern

Die UOV-Veteranen 1000 Meter unter Boden

Die Obmannschaft der Veteranenvereini-
gung hat sich für den diesjährigen Ausflug
etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Sie
hat uns zu einer Besichtigung der NEAT-
Baustelle des Lötschberg-Basistunnels ein-
geladen. Dass diese Besichtigung von gros-
sem Interesse war, zeigte schon die gute
Beteiligung.

Punkt 07.30 Uhr verliess der fast vollbesetzte
Dysli-Car den Parkplatz Schützenmatte in Bern
in Richtung Berner Oberland. Bereits nach der
Autobahnausfahrt Spiez kamen noch einige
Kameraden dazu, so dass im Car mit 51 Teil-
nehmern jeder Platz belegt war. Von Spiez aus
ging es in direkter Fahrt zur NEAT-Baustelle Mit-
holz, wo wir zuerst in der Kantine einen Kaffee
und Gipfeli einnahmen.

Information und Vorstellung Projekt

Zu Beginn der Besichtigung wurden wir im Info-
zentrum von fachkundigem Personal eingehend
über das Projekt «Lötschberg-Basistunnel» ori-
entiert. Dabei ging es auch darum darzulegen,
warum überhaupt solche Tunnels notwendig
sind. Immerhin hat das Schweizervolk vor nicht
allzulanger Zeit einige Milliarden für diese NEAT
bewilligt. Ziel dieses Tunnelbaus am Lötschberg
wie auch am Gotthard ist es vor allem, den
Schwerverkehr von der Strasse auf die Schiene
zu bringen. Ob dies gelingt hängt zum grossen
Teil davon ab, ob der Bahntransport schneller,
rationeller und auch günstiger angeboten wer-
den kann. Bis zum Jahre 2007 soll der Lötsch-
berg-Basistunnel betriebsbereit sein. Danach
sollen täglich 110 Züge diesen Tunnel durchfah-
ren. Um dieses Ziel termingerecht zu erreichen,
müssen die Arbeiten intensiv vorangetrieben
werden. So wird im Schichtbetrieb von drei mal
acht Stunden gearbeitet und das an sieben
Tagen in der Woche. Einen kleinen Unterbruch
gibt es nur an Weihnachten und Ostern. Der
grösste Teil der Tunnelarbeiter rekrutiert sich aus
dem Ausland. Es sind Leute aus über 20 Staa-
ten an diesem Ausbau beschäftigt. Mit einem
rund halbstündigen Film wurde uns der ganze

*Gut ausgerüstete
Reparaturwerkstatt
im Innern der
Tunnelbaustelle.*



Arbeitsablauf unter Tag vorgestellt. Einmal im
Jahr treffen sich die Bauarbeiter zu einem gros-
sen Fest. Am 4. Dezember ist das Fest der hei-
ligen Barbara, die als Patronin der Mineure und
der Artillerie verehrt wird. An diesem Tag findet
im Tunnel beim Bildstöcklein der heiligen Bar-
bara ein feierlicher Gottesdienst statt. Für die
vielen ausländischen Tunnelarbeiter ist dieser
Gottesdienst ein wichtiger Bestandteil ihrer
Arbeit unter Tag, denn sie glauben daran, dass
die heilige Barbara ihnen Schutz und Segen
gewährt. Im Anschluss an diesen Gottesdienst
findet noch eine weltliche Feier statt.

Wir tauchen in die faszinierende Welt des Tunnelbaus

Im Anschluss an diese interessante Information
ging es in die Unterwelt, um das Gehörte und
im Film vorgetragene an Ort und Stelle, das
heisst möglichst live zu erleben. Vorerst wurden
wir, wie es sich bei einem solchen Baustellen-
besuch gehört, mit Helm und Schutzkleidung
ausgerüstet. In Gruppen aufgeteilt, ging es da-
nach mit Shuttlebussen in den Untergrund. Dass
die Tunnelarbeiter bei viel Staub und recht hohen
Temperaturen arbeiten müssen konnten wir live
erleben. Einige Kameraden kamen recht ins
Schwitzen. Auch der vorhandene dauernde
Lärm darf nicht unterschätzt werden. Die Luft
muss laufend umgewälzt bzw. erneuert werden,
was den ständigen Betrieb einer ausreichenden
Ventilation bedingt. Der Ausbruch des Felsma-
terials bedingt einen Abtransport des Materials
einerseits durch Förderbänder oder Transport-
fahrzeuge, die ebenfalls wieder einen recht gros-
sen Lärm verursachen. In rund 1000 m unter
Boden verliessen wir die Fahrzeuge, um per
Fussmarsch einige interessante Arbeitsstellen



*Alle Besucher wurden mit einer Schutz-
bekleidung ausgerüstet.*

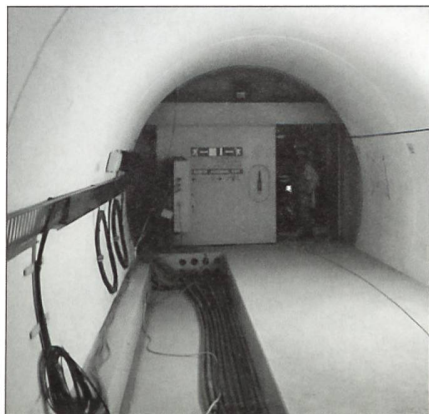
zu besichtigen. Für die Arbeitsfahrzeuge, die im
Staub und Dreck reparaturanfällig werden,
musste im Untergrund eine Werkstatt eingerich-
tet werden. Mechaniker waren daran, diese
Fahrzeuge wieder raschmöglichst instand zu
stellen. Im weiteren konnten wir eine Teststrecke
der neuen Bahn besichtigen. Die Bahnschienen
werden im Tunnel auf Betonschwellen, die da-
nach einbetoniert werden, verlegt. Seitwärts an
der Tunnelwand werden eine Art Laufstege
angelegt. In diesen Laufstegen sind die not-
wendigen Leitungen für den Bahnbetrieb unter-
gebracht. Ein zirka alle 300 m ausgebrochener
Verbindungsstollen zum zweiten Tunnel oder
Sondierstollen ist als Fluchtweg bei einem all-
fälligen Unfall konzipiert. Man hofft aber, dass er
nie für einen solchen Fall verwendet werden
muss. Aber auch hier wird nach dem Grundsatz
gearbeitet, vorbeugen ist besser als heilen. Mit
dieser Begehung konnten wir erfahren, was es
alles braucht, bis ein solches Projekt realisiert ist
und die Züge dereinst mit rund 200 km/h Ge-
schwindigkeit durch diesen Tunnel brausen.
Nachdem man uns wieder an die Oberfläche
zurück befördert hatte und wir die Schutanzüge
wieder abgegeben hatten, dankte der Obmann,
Fritz Trachsel, dem Begleitpersonal für die in-
teressante Information und Führung. Gemäss
Auskunft des Personals sind für das Jahr 2003
alle Führungen ausgebucht. Hingegen ist das
Informationszentrum täglich geöffnet und kann
unbeschränkt besucht werden.

Weiterfahrt auf 1707 m über Meer und Rückfahrt nach Bern

Nachdem alle wieder im «Dysli-Car» Platz ge-
nommen hatten, ging die Fahrt weiter über Adel-
boden zum Restaurant «Geils-Bruggli». Da ein



Infozentrum der NEAT-Baustelle «Mitholz» im Kandertal, Berner Oberland.



Teilstück eines ausgebauten Tunnels, der für verschiedene Messungen verwendet wird.

Kreuzen mit dem Postauto auf dieser schmalen Strasse nicht möglich ist, musste unser Carchauffeur sich genau an die vorgeschriebene Zeit für die Bergfahrt halten. Pünktlich zur festgelegten Zeit trafen wir beim Restaurant ein. Mit einem währschaften Mittagessen, es wurde «Bärnerplatte» serviert, konnten wir unseren Hunger stillen. Auch für die Rückfahrt musste wieder der richtige Zeitpunkt eingehalten werden. So ging die Fahrt zurück über Adelsboden–Frutigen nach Spiez, wo wiederum einige Teilnehmer die Gesellschaft verliessen. Für die übrigen ging die Fahrt weiter via Stockental–Längenberg nach Bern. Ein erlebnisreicher Tag ging damit zu Ende. Ein Dank geht an die Obmannschaft für die Organisation und Durchführung und an den Carchauffeur Heinz Dysli, der uns alle wieder gesund und munter heimgebracht hat. Wir freuen uns bereits wieder auf den Veteranenausflug im Jahre 2004. Wir sind jetzt schon gespannt, wohin dieser dann führen wird.

Karl Berlinger, Belp



30 Jahre Zürichsee-Dreikampf: eine Erfolgsgeschichte

Bei der diesjährigen Austragung vom Zürichsee-Dreikampf Ende August in Männedorf konnten die Wettkämpfer der Unteroffiziersgesellschaft Zürichsee rechtes Ufer (UOG ZrU) vom Heimvorteil profitieren. Bei den Herren wie bei den Damen sowie im Mannschaftswettkampf wurden Spitzenplätze belegt. Den Tagessieg sicherte sich Hannes Spirig aus Wenslingen. Die Organisatoren freuten sich über die guten Platzierungen ihrer Mitglieder.

Die 30. Ausgabe mit markant höherer Teilnehmerzahl

Der seit dreissig Jahren im Sommer zur Austragung gelangende Zürichsee-Dreikampf ist Bestandteil der Ostschweizer Dreikampfmeisterschaft. Wie die organisierende Unteroffiziersgesellschaft Zürichsee rechtes Ufer feststellt, er-

freut sich der Wehrsportanlass seit einigen Jahren steigender Beliebtheit.

Die Dreikämpfer fanden am Freitagabend im Wydenbad ob Männedorf gute Wettkampfbedingungen vor. Optimale Wetterbedingungen, sauber eingerichtete Wettkampfanlagen und kompetente Funktionäre spornten zu persönlichen Höchstleistungen an. Der traditionelle militärische Dreikampf wird in den Disziplinen Geländelauf über 5100 m, UWK-Werfen auf 25 m und 300-m-Schiessen ausgetragen. Bei der Kategorie Plausch können unter den drei Disziplinen deren zwei ausgewählt werden.

UOG-Mehrkämpfer erfolgreich

Seit längerer Zeit sind Wettkämpfer der UOG auch national erfolgreich. Die guten Leistungen setzen regelmässiges Training voraus. Auch beim heimischen Zürichsee-Dreikampf haben die UOGler Spitzenplätze belegt. Fabian Bühler (Egg) sicherte sich in der Kategorie M20 den Sieg, in der Kategorie M30 klassierte sich Reto Ciresa aus Kaltbrunn auf dem ersten Platz. Bei den Junioren A konnte sich Patrick Müller (Neerach) durchsetzen. Bei den Damen schnitt Maja Baumann (Neukirch) mit 3016 Punkten am besten ab. In der Mannschaftswertung obsiegte die Gruppe Rhybuaba aus der Ostschweiz vor der heimischen Mannschaft der UOG Zürichsee rechtes Ufer. Mit 3466 Punkten sicherte sich Hannes Spirig aus Wenslingen den Tagessieg über alle Kategorien. Der Nordwestschweizer Wettkämpfer belegte in der Kategorie M40 den ersten Rang.

Auch im Jahre 2004 gibts einen Zürichsee-Dreikampf

Der Dreikampf darf aus der Sicht vom Organisationskomitee unter der kompetenten Leitung von Major Willi Pfister nicht nur ranglistenmässig als erfolgreich betrachtet werden. Mit fast 70 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern aus der ganzen Nordostschweiz wurden die Teilnehmerzahlen der vergangenen Jahren übertroffen. Mit diesen erfreulichen Voraussetzungen wird der Zürichsee-Dreikampf auch in den kommenden Jahren seinen festen Bestandteil im Wettkampfkalendar haben. Das nächste Datum steht heute schon fest, es ist der 20. August 2004. Unter www.uogru.ch/vu kann die vollständige Rangliste abgerufen werden.

Andreas Hess, Männedorf

Instruktionstag des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine 2003

Der VBUOV bei den Rettungstruppen zu Besuch

Alljährlich führt der Verband Bernischer Unteroffiziersvereine für seine UOV-Sektionen einen Instruktionstag durch. Dieses Jahr war am Freitag, 12. September, ein Besuch bei den Rettungstruppen auf dem Waffenplatz in Wangen an der Aare – Wiedlisbach – auf dem Programm. Zirka 40 Personen aus acht UOV-Sektionen wollten die Gelegenheit nutzen, die Rettungstruppen näher kennen zu lernen.

Antreten und Begrüssung durch den Schuldt, Oberst Jürg Hof

Punkt 14 Uhr eröffnete der Schulkommandant mit seiner Begrüssung den Besuchstag der Rettungs-Rekrutenschule 277. Zirka 1500 Eltern,



Rekruten beim Vorstellen ihrer Arbeitsplätze.

Geschwister, Freundinnen, Freunde und Gäste hatten der Einladung des Schulkommandanten Folge geleistet. Einen besonderen Gruss richtete er an die anwesenden ausländischen Militärangehörigen. Auch liess er es sich nicht nehmen, unsere Gruppe speziell willkommen zu heissen. Stabsadj Kurt Kehl, Berufsunteroffizier der Rettungstruppen und auch Präsident des UOV Wiedlisbach, war uns als Betreuer und Führer zugeteilt. In seinen Ausführungen gab Oberst Hof auch einen Überblick über die Organisation der Schule. Zirka 400 Rekruten und Kader, aufgeteilt in drei Kompanien, sind zurzeit in Ausbildung. Der Hauptharst der Rekruten ist deutsch sprechend, während in einer Kompanie auch noch Italienisch- und Französisch-sprechende anzutreffen sind. Die französisch-sprechenden Angehörigen der Rettungstruppen werden zurzeit noch zum grössten Teil auf dem Waffenplatz Genf ausgebildet.

Eindrückliche Demonstration im Übungsdorf

Nach der Begrüssung durch den Schulkommandanten wurden wir ins Übungsdorf transportiert. Hier hatten wir Gelegenheit, das Erlernte der vergangenen RS-Wochen in einer eindrucklichen Demonstration kennen zu lernen. Vorerst wurden wir in die Ausgangslage eingeführt. Da die Rettungstruppen vor allem auch bei grösseren Katastrophen zum Einsatz kommen, war es nahe liegend, uns einen Einsatz in Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen und zivilen Stellen vorzuführen. Die Übungsanlage bestand darin, dass ein Tankfahrzeug mit Anhänger in einen Verkehrsunfall geriet und dabei explodierte. Dieser Vorfall führte dazu, dass mehrere Gebäude in Brand gerieten und die Strassendurchfahrt blockiert wurde. Nach einer heftigen Explosion rückte als Erstes die zivile Feuerwehr an. Auf Grund weiterer Explosionen, die auch zu Hauseinstürzen führten,



Frauen in der Armee bei der Werbung für ihre Sache.



Ausländische Militärdelegationen bei der Information über die Arbeit der Rttg Trp.

mussten Rettungstruppen angefordert werden. Für den diensttuenden Kommandanten war es nun wichtig, raschmöglichst die Übersicht zu erlangen, um die richtigen Entscheide und Einsätze vorzunehmen, denn seine Aufgabe lag darin, möglichst rasch die Rettung von verschütteten Personen einzuleiten und die Durchfahrtswege frei zu bekommen. Als Erstes versuchte er mit seinen Truppenangehörigen das Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Damit der Truppe genügend Wasser zur Verfügung stand, wurde ein Löschwasserbecken aufgestellt. Somit konnte mit einer Schwimmpumpe das notwendige Wasser aus der Aare bezogen werden. Da ein Teil der Zufahrtswege nicht passierbar war, kam auch die Luftwaffe zum Einsatz. Per Helikopter wurden einerseits Truppenangehörige aus dem Katastrophenhilfekorps mit Suchhunden eingeflogen und andererseits schweres technisches Korpsmaterial herangebracht. Die Präzision, mit welcher die Piloten ihre Mitarbeiter und Frachten abstellten, zeugt von grossem Können und guter Ausbildung. Damit die verschütteten Personen sofort der notwendigen ärztlichen Hilfe zugeführt werden können, gehört es auch zur Aufgabe der Rettungstruppen, die entsprechenden Sanitätsstellen bereitzuhalten. Diese Demonstration zeigte uns auf eindrückliche Art und Weise die gute Ausbildung der Rettungstruppen. Einerseits wären wir froh, wenn wir sie nie ernsthaft gebrauchen müssten, und andererseits wissen wir nun, dass unsere Armee über eine gut ausgebildete Rettungstruppe verfügt, die im Ernstfall auch in der Lage ist zu helfen, wenn es notwendig wird.

Besuch der Arbeitsplätze und Abschluss des Besuchstages

Im Anschluss an diese Demonstration hatten wir noch Gelegenheit, die verschiedenen Arbeitsplätze zu besichtigen. Stabsadj Kurt Kehl führte uns durch die verschiedenen Gebiete. Auf den einzelnen Arbeitsplätzen waren Rekruten daran, uns ihr Können zu zeigen. Zum Teil schwere handwerkliche Arbeit ist da gefragt. So müssen die angehenden Rettungssoldaten in der Lage sein, eine Sauerstofflanze fachmännisch zu bedienen oder auch mit Abbruchwerkzeugen zu arbeiten, um nur zwei Beispiele zu nennen. Dabei müssen sie sich aber immer vor Augen halten, dass unter zu bearbeitenden Trümmern

Menschen verschüttet sein können, die in erster Linie gerettet werden müssen. Eine weitere recht schwere Aufgabe ist die Arbeit mit Atemschutzgeräten. Hier geht es darum, Menschen aus schwer zugänglichen Orten zu retten, wobei Feuer, Hitze, Rauch und die verschiedensten Hindernisse die Hilfeleistung erschweren. Wir als ehemalige Dienstpflichtige sind froh, dass die heutige Ausrüstung der Rettungstruppen sehr gut und zeitgemäss ist.

Einige dieser neuen Ausrüstungsgegenstände konnte ich noch, als ich vor meiner Pension auf diesem Gebiet arbeitete, aufbauen helfen. Es ist schön zu sehen, wie unsere frühere Arbeit Früchte getragen hat.

Zum Abschluss dieser Besichtigung dankte der technische Leiter a i des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine, Fw Peter Maurer, Stabsadj Kurt Kehl für die Betreuung und Führung unserer Gruppe. Wir konnten viel lernen und mancher wird dadurch einen anderen Bezug zu den Rettungstruppen haben.

Mit einem Imbiss, zubereitet durch die Küchenbrigade der Rettungstruppen, konnten wir einen lehrreichen und interessanten Instruktionsstag abschliessen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich im Namen aller Beteiligten der Rettungs-Rekrutenschule 277 unter dem Kommando von Oberst Jürg Hof bestens danken. Es war ein schöner wertvoller Nachmittag.

Adj Uof Karl Berlinger, Belp

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Gesamtsanierung der Kaserne Liestal – Neuer Waffenplatzvertrag mit dem Kanton Baselland

Der Bundesrat hat einem neuen Waffenplatzvertrag zwischen der Eidgenossenschaft – vertreten durch das VBS – und dem Kanton Baselland

zugestimmt. Die überalterten Kasernenanlagen in Liestal werden mit einem Aufwand von 35,4 Millionen Franken vollständig saniert und beherbergen künftig nicht mehr die Infanterie, sondern Schulen der Übermittlung und Führungsunterstützung.

Der Waffenplatz Liestal war 1862 durch den Kanton Baselland erstellt worden und diente seit 1938 als Schulstandort für die Infanterie. Mit der Einführung der Armee XXI wird er der Übermittlung und Führungsunterstützung als Schulstandort dienen; weitere Truppen und Formationen werden den Waffenplatz für ihre Ausbildungsdienste nutzen.

Die Kasernenanlagen sind überaltert und wurden seit ihrem Bestehen keiner Gesamtsanierung unterzogen. Die bestehende Infrastruktur genügt den Anforderungen der militärischen Benutzer an eine zeitgerechte und effiziente Ausbildung nicht mehr. Dies veranlasst Bund und Kanton Baselland, den Zustand mit einer Gesamtsanierung bzw. teilweisem Abbruch und Neubau zu verbessern. Sie umfasst das Hauptgebäude mit Kommando- und Sanitätstrakt, Dienstgebäude, Freizeitgebäude, Parkplätze, Magazine sowie die Sporthalle. Von den Gesamtkosten von 35,4 Millionen Franken gehen 30 Prozent zu Lasten des Kantons Baselland.

Die heutige militärische Benützung des Waffenplatzes Liestal basiert auf einem Vertrag von 1965. Die Gesamtsanierung wird zum Anlass genommen, diesen Vertrag durch ein neues Vertragswerk zu ersetzen.

VBS, Info

Macht – Krieg – Völkermord

(WS 2003/04, Freitag 10–12 Uhr, UNI Zürich)

Prof. Dr. Albert A. Stahel
lic. phil. Armando Geller
lic. phil. Heinz R. Jufer

- | | |
|-------------------|---|
| 07. November 2003 | Macht: Heute – Morgen
Albert A. Stahel |
| 14. November 2003 | Macht: Beurteilung
Albert A. Stahel |
| 21. November 2003 | Krieg: Definition und Begrifflichkeit
Armando Geller |
| 28. November 2003 | Macht und Krieg
Armando Geller |
| 05. Dezember 2003 | Fallbeispiel: Irak
Armando Geller |
| 12. Dezember 2003 | Einige Gedanken zum Krieg der Gegenwart
Armando Geller |
| 19. Dezember 2003 | Völkermord: Begrifflichkeit
Heinz R. Jufer |
| 09. Januar 2004 | Völkermord: Geschichte
Heinz R. Jufer |
| 16. Januar 2004 | Fallbeispiel: Tibet
Heinz R. Jufer
Kelsang Gyaltzen |
| 23. Januar 2004 | Fallbeispiel: Tschetschenien
Armando Geller |
| 30. Januar 2004 | Fallbeispiel: Kongo
Albert A. Stahel |
| 06. Februar 2004 | Fazit und Ausblick
Albert A. Stahel
Armando Geller
Heinz R. Jufer |